Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1893

129 (2.11.1893)

urn:nbn:de:gbv:45:1-602641

Visual Library

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren F. Büttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck & Comp. in Halle a. S, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 129. Elsfleth, Donnerstag, den 2. November. 1893.

Tages-Zeiger.
(2. November.)
☉-Aufgang: 7 Uhr 29 Minuten.
☉-Untergang: 4 Uhr 51 Minuten.
Hochwasser:
9 Uhr 36 Min. Vm. — 10 Uhr 20 Min. Nm.

Die Krisis in Wien.

Graf Taaffe hat sich mit seiner Wahlreform selbst den Strick gedreht. Die drei großen Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses haben sich vereinigt und machen ihm das fernere Regieren unmöglich. Er hat sich daher zu dem Schritte genöthigt gesehen, den Kaiser um Entlassung vom Amte zu bitten; ernstlich ist's ihm darum schwerlich zu thun, er hat einfach eine Form erfüllt, nachdem er noch in der vergangenen Woche im Wiener Abgeordnetenhause erklärt hatte, daß die Opposition der Parteien auf ihn keine große Wirkung ausübe, und daß er es als pflichtwidrig betrachte, freiwillig seinen Platz aufzugeben, nachdem große Schwierigkeiten entstanden seien. Daß der Kaiser Taaffe im Amte erhält, so lange es irgend möglich ist, unterliegt keinem Zweifel, aber die Grenzen dieser Möglichkeit sind nahe gerückt, wenn die alten Stützen der Regierung, die Conservativen und die Polen, den Deutschliberalen sich gegen ihn eng zusammenschließen, wie dies jetzt geschehen ist. Geschickt hat Taaffe seine Wahlvorlage als Nebensache behandelt und die Genehmigung des Ausnahmezustandes in Prag in den Vordergrund gerückt. Wird sie verweigert, so soll das Haus aufgelöst werden. Dagegen hat er die Wahlvorlage lediglich zur Debatte gestellt. Einstweilen kann es darüber zu keiner Entscheidung kommen, da der Reichsrath vertagt worden ist.

Wie sich die Dinge entwickeln werden, vermag kein Mensch mit einiger Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit vorauszusagen. Auf das verfassungstreue Ministerium Hasner 1870, das sich mit den damals sehr lebhaften Verstimmungen über die deutschen Erfolge am Wiener Hofe nicht vertrug, folgte Hohenwart, der die föderalistischen Tendenzen (möglichste Selbstständigkeit der einzelnen Kronländer) sich frei entfalten ließ. Als im October 1871 Kaiser Franz Joseph durch die Adresse des böhmischen Landtags vor die Entscheidung gestellt war, ob das habsburgische Reich einem Staatenbunde weichen sollte, siegten die Reichsminister Beust, Kuhn und Lonyay und der ungarische Ministerpräsident Andrassy über den Conservativen Hohenwart; dieser trat ab, doch was er in acht Monaten gesäet hatte, konnte das nachfolgende deutschliberale Ministerium in acht Jahren nicht ausrotten. Taaffe begann mit seinen Künsten 1879, er war klüger und versteckter als Hohenwart, aber immer mit diesem im Bunde, er ließ mit Fleiß Zustände sich entwickeln, die die Pläne von 1871 zu Nothwendigkeiten zu machen geeignet erschienen.

Die zurückgedrängten Deutschen in Oesterreich haben 1879 die durch den russisch-türkischen Krieg und den Berliner Frieden geschaffene Lage nicht begriffen und den Sturz des Ministeriums Auersperg unvermeidlich herbeigeführt. Hiernach haben sie auf den Fehler verblendeten Eigensinns den der muthlosen Nachgiebigkeit und entsagungsvollen Leichtsinnigkeit folgen lassen. So ist dem Grafen Taaffe sein Experimentiren erleichtert worden. So oft er in die Klemme gekommen war, hatte er für die starke Partei der Deutschliberalen eine kleine Verheißung, eine Ermuthigung, eine milde Gabe bereit, und die Deutschen schlugen glaubensstark in die dargebotene Hand. Sie sahen sich immer getäuscht und trauten immer wieder.

Die große Frage ist nun, wer die Erbschaft des Grafen Taaffe anzutreten den Muth besitzen wird. Graf Hohenwart, der Führer der Conservativen, hält die Bildung eines Coalitionscabinetts für möglich, in welchem alle große Parteien des Hauses vertreten wären. Die neue Regierung müsse die bedeutsamen schwebenden Vorlagen erledigen, für den materiellen Nothstand Abhülfe schaffen und eine neue Wahlreformvorlage ausarbeiten, die das Wahlrecht zu Gunsten der Arbeiter erweitere; sie müsse das Haus auffordern, die Berathung aller sonstigen Wahlreformanträge zu vertagen, bis die neue Regierungsvorlage fertiggestellt wäre. Es werde sich bald zeigen, schreibt die „N. Fr. Pr.", ob ein dauerndes gemeinsames Wirken einer solchen Coalitionsregierung möglich sein werde, oder ob dieselbe nur einen Uebergang bilde. Der Hauptgrund für die Störung des Zusammenhanges zwischen dem Cabinett Taaffe und den großen Parteien läge in der Einbringung der Wahlreformvorlage ohne vorhergegangene Fühlung mit den Parteien.

Wenn der beredte, mitunter recht energisch auftretende, aber immer für freundliches Zusprechen empfängliche und für scheinbares Entgegenkommen der Regierung dankbare Führer der Deutsch-Liberalen, v. Plener, in ein gemischtes Cabinett eintritt, so dürfte es ihm genau so ergehen, wie es seinem Parteigenossen, dem Minister Stromayer, 1879 ergangen ist. Nach Auerspergs Rücktritt hatte er den Vorsitz im Ministerium angetreten und Taaffe als Minister des Innern aufgenommen. Gerade sechs Monat hat es gedauert, bis Taaffe an die Spitze gelangte, und weniger als ein Jahr später „reinigte" dieser sein Cabinett, die Deutschen mußten weichen, Dunajewski und Genossen nahmen ihre Plätze ein. Hoffentlich lassen sich die Deutschen in Oesterreich diesmal bessere Sicherheiten als damals geben.

Rundschau.

* Deutschland. Eine kaiserliche Verfügung beruft den Reichstag zum 16. November ein.

* Das Gerücht, wonach das Militaircabinett auf Befehl des Kaisers nach Beendigung des Hannoverschen Spielerprozesses die Uebersendung der Acten bei dem Justizminister beantragte, trifft zu. Es ist beabsichtigt die Einführung strengerer Controlle über die Führung der Officiere. Der Kaiser verfolgt den Gang des Prozesses mit lebhaftem Interesse.

* König Albert von Sachsen hat einen öffentlichen Dank für die zu seinem Militairjubiläum veranstalteten Antheilskundgebungen ausgesprochen, der im „Dresd. Journal" veröffentlicht wird.

* Die Verhandlungen der deutschrussischen Zollconferenz stehen sehr schlecht. Die russischen Anerbietungen waren so geringwerthig, daß sie zurückgewiesen werden mußten, der Beirath war dabei in völliger Uebereinstimmung mit der Regierung. Die „Köln. Ztg." schlägt jetzt folgenden wenig freundlichen Ton an: „Der russische Finanzminister Witte hält schon jetzt die Zeit für gekommen, in seinem Petersburger Leibblatt schwere Beleidigungen gegen die deutsche Reichsregierung und die Monarchen des Dreibundes zu häufen. Es ist das ein für uns sehr erwünschter und unsere bisherigen Nachrichten bestätigender Beweis, daß die Verhandlungen der Berliner Zollconferenz den einseitigen Forderungen des Herrn Witte nicht genügend entsprechen. Wenn Herr Witte aber der Meinung ist, er könne dadurch ein besseres Ergebniß erzielen, daß er mit Deutschland wie mit einem Tschinowniks spricht, so wird er bald die Wahrnehmung machen, daß er sich hierin täuscht. Wir glauben, das Endergebniß der Verhandlungen mit aller Ruhe abwarten zu können."

* Bei der vom Bundesrath jüngst angenommenen und dem Reichstag in der ersten Zeit nach seinem Wiederzusammentritt zuzustellenden Novelle zum Viehseuchengesetz handelt es sich um denselben Entwurf, der bereits in der vorletzten Tagung dem Reichstag, allerdings so kurz vor seiner Auflösung vorgelegt wurde, daß er auch nicht einmal zur ersten Lesung im Plenum gelangt ist.

* Die umlaufende Nachricht, daß die silbernen Zwanzigpfennigstücke und die Zwanzigpfennigstücke in Nickel gegenwärtig zur Einziehung gelangen, um durch

Das alte Kaufhaus.

Von Ivar Ring.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Norwegischen.)

(9. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

Sillo stand fächelnd mit ihrem Taschentuch am Strande da. Der kleine Franz war auf einen hohen Stein gesprungen, der draußen im Wasser lag, und schwang seine Fahne. Haugaard hatte sein Haupt entblößt, und schaute den Booten nach, die sich langsam vom Strande entfernten, aber je weiter sie hinausgekommen waren, desto mehr füllte der Wind die Segel, und schneller und schneller schwebten die Fahrzeuge, wie von Flügeln getragen, über das Meer dahin. Schließlich glichen sie einem Möwenschwarm, der hoch über dem Wasser dahinfliegt, und jetzt ward es am Strande so still, nie in der Kirche während der Predigt.

Manch unverdorbenes Herz hielt wohl auch seinen Kirchgang hier unter Gottes herrlichem klaren Himmel mit Gebet und heißen Wünschen für die Angehörigen, welche hinauszogen. Als aber das letzte Segel verschwunden war, und die Sonne ihr strahlend Abendbad nahm, da wurde die Stille plötzlich von einem bedeutenden Summen unterbrochen. Es waren alle die gebundenen Stimmen, die jetzt ihre Freiheit erhielten und sich lustig in der frischen Luft herumtummelten. Als sie allein waren, trat Sillo an Haugaard heran, reichte ihm schweigend die Hand, und in ihrem stillen Sinn wünschte sie, daß Marie an ihrer Seite gestanden und ihren Gatten gesehen hätte, wie er mit den Fischern sprach. Dann hob sie ihren kleinen Franz auf und sagte:

„Küsse deinen Onkel, Franz, er verdient es, daß man ihn lieb hat."

Diese Worte erfreuten Haugaard mehr, als irgend eine öffentliche Anerkennung gethan haben würde.

Anstatt nach Hause zu gehen und ihren Mann zu empfangen, wie sie zu thun pflegte, wenn er am Abend nach des Tages Last und Mühen heimkehrte, begleitete sie Haugaard nach Hause. Sie wollte Marie besuchen und ihr das Bild ihres Gatten zeichnen, das so deutlich vor ihren eigenen Augen stand.

Lange gingen sie schweigend nebeneinander her. Ein jeder hatte genug mit sich zu thun.

Der kleine Franz war voraus gelaufen, um die Kleine in der Wiege zu sehen. Er liebte sie von Herzen, und als die beiden älteren in die Stube traten, da saß Marie mit ihrem Kinde in ihren Armen da, und der kleine Franz stand vor ihnen und erzählte auf seine eigene kindliche Art die ganze Scene am Strande. Sein ganzer Vortrag aber war so unwiderstehlich komisch, daß Marie ganz gegen ihre Art laut bei dem Gedanken auflachte, daß Haugaard sich zu einer Rede aufgeschwungen hatte. Und das, was Sillo zu Thränen gerührt hatte, trug jetzt das Gepräge der Lächerlichkeit.

Als sie Haugaard eintreten sah, fragte sie ihn ernst: „Hast du wirklich daran gedacht, sämmtliche Makrelen aufzukaufen, Haugaard? Das geht nicht, Bester, der Klippfisch ist ein alter Exportartikel. An die gesalzene Makrele soll man sich aber erst gewöhnen. Ich kann es mir nicht denken, daß die Südländer sie essen. Wenn du dich nur nicht verrechnest. Dein Wille allein genügt zu einem solchen Experiment nicht, dazu gehört auch Geld und ein besonderes Geschick. Hast du dir das wohl überlegt?"

„Ja, das habe ich, Marie," entgegnete er vertrauensvoll. „Ich habe lange darüber nachgedacht. Jedes Ding muß seinen Anfang haben, und ich will einen Versuch wagen. Geht es gut, so ist den armen Fischern für ihre Lebenszeit geholfen und unsere Einnahmen wachsen gleichzeitig."

„Geht es aber nicht gut, Haugaard, was willst du dann machen?"

„Ich habe noch einen Plan, aber der ist weit kostspieliger und deßhalb verwahre ich ihn bis zuletzt."

„Ich verstehe mich nicht auf den Handel. Du

Landesbibliothek Oldenburg

neue, aus anderer Legierung hergestellte, am Rande geriffte Zwanzigpfennigstücke ersetzt zu werden, mit deren Ausgabe bereits begonnen worden sei, entbehrt, wie der „Reichsanz." schreibt, jeder Begründung.

* Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der bayrische Justizminister in dem neuen, dem Landtag vorgelegten Etat wiederum 2500 Mk. als Jahresbeitrag für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter eingestellt hat. Weiter sind in dem Justizetat als Jahresbetrag für Vergütung der Auslagen Freigesprochener 5000 Mk. eingestellt, da die seither etatisirten 2900 Mk. in den letzten Jahren nicht ausreichten.

* Schweiz. Die Erneuerungswahlen zum schweizerischen Nationalrath, die am Sonntag stattfanden, haben das Verhältniß der Parteien in demselben nicht wesentlich verändert. Nach den bisher vorliegenden Resultaten ist die bernische conservative Volkspartei unterlegen; in Tessin war der Wahlausfall für die Radikalen günstig, während die Klerikalen dort etwa 20 Sitze einbüßen und die Socialdemokraten keinen Gewinn verzeichnen. In Graubünden verlieren die Klerikalen einen Sitz. Die Resultate von Genf sind noch nicht bekannt, doch ist der Sieg der Conservativen wahrscheinlich und auch das Centrum wird mehrere Sitze gewinnen. — Eine Anzahl Stichwahlen ist nöthig.

* Spanien. Dem Vernehmen nach wird sich der spanische Kriegsminister demnächst nach Melilla begeben. General Macias hat dort den Oberbefehl über die Truppen, deren Stärke 8000 Mann beträgt, übernommen. In Folge des Ausbleibens näherer Nachrichten macht sich übrigens in der Bevölkerung von Madrid eine gewisse Beunruhigung geltend.

* Frankreich. Dem Besuch der russischen Marine in Toulon ist der Besuch zweier russischer Großfürsten gefolgt. Am Sonntag empfing Präsident Carnot den Besuch des Großfürsten Wladimir und erwiderte ihn alsbald. Großfürst Alexis ist über Toulouse und Marseille nach Cannes abgereist.

* Eine vom General Dodds in Paris eingegangene Depesche aus Zaganado am Uëme, dem ehemaligen verschanzten Lager Behanzins, meldet den Vormarsch auf das gegenwärtige Lager Behanzins. Zwei andere Colonnen werden in derselben Richtung vorrücken. Der Gesundheitszustand sei befriedigend. Die Ueberschwemmung sei im Abnehmen.

* England. Der Secretär der Admiralität Sir Schuttleworth theilte in einer Versammlungsrede mit, für den Bau von neuen Schiffen im Finanzjahr 1893/94 seien 2 394 000 Pfund ausgeworfen, 81 000 mehr als im Jahre 1892/93. Das Programm umfasse zwei der mächtigsten Schlachtschiffe, die jemals gebaut seien, und einen mächtigen Kreuzer.

* Es verdient Beachtung, daß der Versuch des englischen Ministers des Innern, 15 Arbeiter zu Fabrikinspectoren zu ernennen, sich durchaus bewährt hat. Diese haben dazu beigetragen, während ihrer sechsmonatigen Amtszeit wesentliche Uebelstände im Fabrikwesen abzustellen, die sonst unentdeckt geblieben wären. Der Minister hat im Hinblick auf diese Erfolge in seiner letzten Rede die Ernennung von weiteren Fabrikinspectoren in Aussicht gestellt, die ihre Erfahrungen als regelrechte Fabrikarbeiter gesammelt haben. Auch die weiblichen Fabrikinspectoren, die früher Arbeiterinnen gewesen, sollen vermehrt werden.

* Amerika. Es gewinnt den Anschein, als ob sich die Ver. Staaten von Nordamerika in die brasilianischen Wirren einmischen wollten. Die „New York Tribuna" meldet „aus den maßgebenden Kreisen", die brasilianische Revolution bedrohe die Interessen der Ver. Staaten mehr, als andere Aufstände in Südamerika. Besonders schmerzlich wird empfunden, daß Desterro, der Sitz der (aufständischen) provisorischen Regierung zum Freihafen erklärt worden ist. Die Entsendung des Unionkreuzers „New York" nach Rio de Janeiro erachtet man für bedeutungsvoll.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 1. Nov. Der heutige Tag, als Umziehetag von Vielen sehr gefürchtet, brachte auch hier einige Veränderungen mit sich. Mehrere Familien sind von hier fortgezogen, andere wieder zugezogen.

* Vor der Strafkammer des Landgerichts Oldenburg wurde am Sonnabend gegen die Personen verhandelt, welche wegen der Schlägerei während des diesjährigen Marktes angeklagt waren. Es sind dies: Arbeiter Rudolf Theodor Schwarzer aus Breslau, Bäcker Ferdinand Camiter aus Kubbenrode, Knopfmacher Wilhelm August Adolf Schulze aus Meißen, Recommandeur Ernst Friedrich Conrad Buschbaum aus Logabirum, Bäckergesell Hermann Clever aus Meyersberg, Schuhmacher Wilhelm Schnitzler aus Odenkirchen und Schlachter Heinrich Gellert aus Bommern. Das Urtheil lautete gegen Buschbaum und Gellert auf eine Gefängnißstrafe von 7 Monaten, gegen Camiter und Schnitzler auf eine solche von 4 Monaten, gegen Schulze auf 2 Monate Gefängniß, Schwarzer und Clever wurden freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

* **Warfleth,** 28. Octbr. Gestern Morgen 6 Uhr ist hier auf der Weser ein recht trauriger Unglücksfall passirt. Der Hutmacher Stahmann und dessen erwachsener Sohn aus dem gegenüberliegenden Rönnebeck wollten in einem Boote Kartoffeln nach Elsfleth bringen. Auf der Mitte des Stromes collidirte das Boot mit einem Dampfer und sank augenblicklich. Der Vater wurde an einem Seile, welches ihm vom Dampfer aus zugeworfen wurde, gerettet, während der Sohn ertrank. Letzterer hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern.

* **Delmenhorst.** Ueber den Leichenfund in der Delme laufen immer noch die sonderbarsten Gerüchte in der Stadt um, so z. B. soll die Uhr, die Geldtasche ꝛc. gefunden und sogar eine damit in Verbindung gebrachte Persönlichkeit schon verhaftet worden sein. Von alledem ist nicht das Geringste wahr. Allerdings ist eine Börse in der Bahnhofstraße bei Wachtendorfs Hause gefunden und der Polizei eingeliefert worden, doch zeigt sie keine Spur davon, daß sie auch nur die geringste Zeit im Wasser gelegen habe, und man kann nicht einmal vermuthen, daß sie Eigenthum des Verunglückten ist. Verschiedene Karten, auf den Namen des Todten lautend, sind in einer Hecke der Westerstraße, wie auch ferner am Ufer des Delmearmes, der sich durch die Louisenstraße nach der Jutespinnerei abzweigt, gefunden worden; gerade das Vorfinden der Karten an diesen Plätzen läßt mit Bestimmtheit voraussetzen, daß der Verunglückte sich vorher auf viel weiterem Gebiete bewegt hat, als bislang vermuthet worden ist. Das Packet, das Kleidungsstücke des Ertrunkenen enthielt, ist nun auch im Puttgraben hinter dem Hause des Lederhändlers Zimmermann aufgefunden worden, wohin es von der Unglücksstelle getrieben sein wird. Nach den erfolgten eingehenden Untersuchungen ist an einen Mord eben so wenig wie an eine Leichenberaubung an der Unglücksstelle selbst zu glauben, da ein glaubhafter Zeuge und angesehener hiesiger Bürger bei dem Funde der Leiche zugegen gewesen ist. Schließlich mag noch bemerkt werden, daß der Verunglückte sich in den letzten drei Jahren in der Fremde aufgehalten und bei den Eltern überhaupt nur vorübergehend auf kurze Zeit anwesend war, sodaß diese also kaum in der Lage sein dürften, über die Neigungen und den Charakter ihres Sohnes ein für alle Fälle maßgebendes Urtheil zu fällen. Hoffen wir, daß sich diese dunkle Sache noch aufklärt.

* **Oldenburg,** 30. Oct. Die hiesige Klosterbrauerei A.-G., vorm. Büsing u. Klostermann, hat während des am 30. September beendeten Geschäftsjahres einen Geschäftsüberschuß von mehr wie 9 Proc. ihres Actiencapitals erzielt. Der Vorstand beabsichtigt, hiervon 4 Proc. Dividende in Vorschlag zu bringen, während der Rest zu Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien verwendet werden soll.

* **Osternburg.** Die gerichtliche Untersuchung gegen die Thäter des in der Nacht vom 13. zum 14. October in Osternburg erschlagenen Zimmermanns Precht wird eifrig fortgesetzt und hat dazu geführt, daß jetzt zwei weitere, der That verdächtige Personen, die Arbeiter Schreppel und Facklam verhaftet sind. Ersterer war inzwischen bereits zum Militair eingezogen, Facklam hat bereits ca. $2^1/_2$ Jahre in der Correctionsanstalt zugebracht. Es befinden sich jetzt im Ganzen sechs Personen in Untersuchungshaft, gegen welche der dringende Verdacht vorliegt, den Todtschlag an dem unglücklichen Precht begangen zu haben.

* **Varel,** 30. Oct. Der kleine Wilhelmshavener Schleppdampfer „Frieda" ist, wie die „Wes.-Ztg." berichtet, gestern Nachmittag auf dem Jadebusen unweit des Vareler Leuchtthurms untergegangen, wobei die sämmtlichen fünf Insassen ihren Tod in den Wellen fanden. Der Dampfer hatte das Segelschiff „Nordstern" nach Varelerhafen geschleppt und war gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr in der Richtung nach Wilhelmshaven wieder abgedampft. Erst heute Vormittag zur Ebbezeit, als man den Dampfer längst in Wilhelmshaven vermuthete, brachte ein Fischer die Nachricht, daß derselbe auf dem Schlick liege und mit Wasser angefüllt sei. Man begab sich sofort an die Unglücksstelle, konnte aber, ehe die Fluth wiederkehrte, nur die Leichen von zwei verunglückten Personen bergen. Das Schiff liegt ungefähr 20 Minuten von der Schleuse entfernt. Darüber, was den Untergang herbeigeführt hat, herrscht noch völliges Dunkel, da, wie gesagt, von der Bemannung Niemand gerettet wurde. Wahrscheinlich wird der Dampfer ein Leck gehabt und so vollgelaufen und untergegangen sein. Merkwürdig bleibt immerhin, daß niemand etwas von dem Unglücksfall wahrgenommen hat, zumal derselbe noch bei völliger Tageshelle eingetreten sein muß. — Nach einer anderen Nachricht sind nicht fünf, sondern sechs Personen (zwei Mann Besatzung und vier Passagiere) ertrunken. Man vermuthet, daß dem Dampfer, der schon früher mehrmals die Schraube vorloren hatte, diesmal das gleiche Mißgeschick wiederfahren ist, und daß er bei dem Versuch sich an das Ufer zu retten untergegangen ist.

* **Steinhausen,** 29. Oct. Am vorigen Montag hatten wir Mittags eine hohe Sturmfluth, welche den ganzen Außengroden bis am Deich überfluthete, und ist in Folge dessen viel Andel weggetrieben, was manchen Landmann, da das Futter überhaupt sehr

---

wirst es besser wissen, als ich. Aber ich fürchte, daß unser Wohlergehen hier auf dem Spiele stehen kann."

„O, fürchte nichts," sagte Sillo, die jetzt vorgetreten war. „Hättest du Haugaard gesehen, wie ich ihn heute sah, so würdest du an dem Gelingen nicht zweifeln."

„Du verläßt dich auf alles und alle, Sillo," entgegnete Marie ruhig. „Ich habe eine theuer erkaufte Erfahrung, Kind, und auf das Glück verlasse ich mich am wenigsten. Doch jeder Mann muß seine Thätigkeit haben. Gott gebe dir Glück zu der deinen!" Und sie reichte ihrem Gatten die Hand, seufzte tief auf und legte ihr Kind dann in die Wiege. Die Begeisterung in Haugaards Augen war verlöscht, sein Wille aber war zurück geblieben. Diesmal wollte er für seine Idee kämpfen, — kämpfen, wenn er auch zu unterliegen drohte.

Er hatte in der Stille alle Vorbereitungen getroffen, und am nächsten Morgen, kurz nach Sonnenaufgang stand er an der Brücke, und alle Fischerfrauen hatten sich gleichfalls eingefunden.

Jetzt legte Boot auf Boot an. Die Garne, die noch den ganzen Fang enthielten, lagen wohl zugedeckt in den Booten, damit die Sonne den Fisch nicht seiner ersten Frische beraube.

Sie wurden von den Fischern herausgehoben, es war ein prächtiger Anblick, wie die Sonne ihre Strahlen auf den Fang warf.

Nun beginnen die Arbeiten der Frauen. Mit emsigen Händen treanen sie die Fische aus den Netzen und zählen sie auf. Die großen und unbeschädigten erhielt Haugard, die kleinen wurden mit nach Hause genommen und in dem eigenen Haushalt verbraucht.

Die Makrelen wurden sofort gereinigt und in Salz gelegt und der Rogen sorgfältig aufbewahrt. Dieser bildet einen kostbaren Ausfuhrartikel nach den französischen Plätzen, wo die Sardellenfischerei betrieben wird. Denn er ist ein vorzüglicher Köder für diese Fische.

So ging es Tag für Tag, so lange die Fischerei dauerte. Hin und wieder kam Haugaards Gattin an den Strand, um dem Treiben zuzusehen. Sie fing an, Interesse für Haugaards Thun zu bekommen. Als die Zeit der Abladung sich näherte, wurde sie immer besorgter und besorgter, Haugaard dagegen fürchtete nichts. Er verließ sich darauf, daß das Unternehmen gehen müsse. Er hatte es ja nicht nur des eigenen Vortheils wegen gewagt. Ging es, so würden viele, die für das tägliche Brod kämpften, ihr ordentliches Auskommen haben, so daß sie warm in ihren vier Wänden sitzen konnten, wenn der kalte Winter an ihre Thür klopfte.

Es war eine mit einem stillen Frieden vereinte Bestimmtheit über ihn gekommen, die ihn gut kleidete. Oft, wenn er in seinem Contor saß und die großen Summen zusammenzählte, die die Woche ihm gekostet hatte, zog ein vergnügtes Lächeln über sein Gesicht. Alles dies hatten ja die muthigen Seeleute verdient. Er würde sein Geld noch mit Zinsen zurückbekommen, und dann der Rogen, der bildete einen Extraverdienst. Was der einbrachte, das sollte für die Aussteuer der Tochter zurückgelegt werden. Und dann lächelte er von Neuem.

Eines Tages stand die Thür zwischen dem Wohnzimmer und dem Contor offen. Mariens Arbeit lag in ihrem Schooß und sie starrte halb gedankenlos in die offene Thür. Ihr Blick ruhte wie ein Traum auf den Zügen ihres Mannes, der wechselnde Ausdruck in seinem Gesicht erweckte sie, sie kam unwillkürlich dazu, daran zu denken, daß sie ihn nie zuvor so gesehen hatte. Der Mann, der dort saß, war mehr als hübsch. Es lag etwas Lichtes und Gutes über ihm, das zu Herzen ging und ihr Herz auch erreichte. Sie wandte ihre Augen nicht von ihm ab, bis er sich erhoben hatte und in das Zimmer gekommen war, in dem sie saß. Dann erröthete sie wie ein junges Mädchen, ergriff schnell die verlorene Arbeit und nähte so eifrig, als habe sie nur hierfür Gedanken. Haugaard aber setzte sich an die Wiege und wünschte, daß die Kleine er-

Landesbibliothek Oldenburg

knapp bemessen ist, sehr drücken wird. Einen Arbeiter B. aus Bockhorn, welcher mit seiner Tochter im sogenannten Plaggenandel bei Steinhauserstel beschäftigt war, überraschte das Wasser so schnell, daß die Beiden, da der Weg zum Deich schon abgeschnitten war, auf einen Andelhaufen flüchten mußten. Hier waren sie aber auch nicht sicher, da der Haufen, als das Wasser bei dem starken Wind höher kam, zu wanken begann. In der gefährlichen Lage hatte B. noch so viel Geistesgegenwart, eine Nothflagge aufzurichten, indem er ein Taschentuch am Harkenstiel befestigte und hoch im Wind flattern ließ. Glücklicherweise bemerkte man dieses Signal vom Siel aus, und der Schiffsbaumeister Garms befreite die Beiden per Boot aus ihrer gefährlichen Lage. Es war aber auch bereits hohe Zeit, da die Tochter bei dem starken Wellenschlag schon schwindlig geworden war.

* **Jever,** 31. Oct. Der wegen des heutigen Reformationsfestes schon gestern abgehaltene dieswöchentliche Viehmarkt hatte einen großen Bestand an Hornvieh aufzuweisen, nämlich 873 Stück. Außerdem waren 112 Schafe und Lämmer und ca. 130 Schweine zugeführt. Unter der ziemlich großen Zahl von Händlern befanden sich wenige aus weiter entfernten Gegenden. Der Handel war mittelmäßig. Mit der Bahn wurden ca. 300 Stück Vieh versandt. Die Preise stellten sich wie folgt: junge hochtragende Kühe bester Qualität bis *M.* 370, in den nächsten Monaten kalbende gute 3jähr. Beester *M.* 300—330, im Frühjahr kalbende junge Kühe bis *M.* 300, jährige Quenen *M.* 90—165. Schafe und Schweine wurden flott gehandelt. Schaflämmer erzielten *M.* 18, 4 Wochen alte Ferkel *M.* 9,50. — Weißkohl (Buskohl) und Kartoffeln waren in großer Menge an den Markt gebracht und fanden bald Abnehmer; 100 Kopf Kohl kosteten nur *M.* 5, Kartoffeln 100 Pfd. nur *M.* 2.

———

Vermischtes.

— Berlin, 31. Oct. In den Elektricitätswerken Mauerstraße 80 wurde einem Hausdiener, der mit dem Reinigen einer Dynamomaschine beschäftigt war, der Kopf vom Rumpfe gerissen. Der Verunglückte hatte den wiederholten Warnungsruf, daß die Maschine in Gang gesetzt werde, überhört.

— Arnstadt, Thüringen. Im nahen Jonasthale befindet sich der Jungfernsprung, ein ungefähr 15 Meter hoher und jäh abfallender Felsen, der oben mit einem Eisenspalier versehen ist. Eine 60jährige Wittwe, die bereits längere Zeit tiefsinnig ist, begab sich mit ihrer drei Jahre alten Enkelin auf den Felsen, trat hart an den Abgrund und befahl dem Kinde, sie durch einen Stoß hinabzustürzen. Als dies die Enkelin nicht that, sprang sie hinab und kam zerschmettert unten an. Das Kind lief eilends davon, um das Vorgefallene weiter zu erzählen. Eine Commission befand sich bald an Ort und Stelle, um den Tharbestand festzustellen. Es sind auf diesem Felsen durch Absturz bereits mehrere Selbstmorde vorgekommen, erst im Frühjahr sprang ein junger Mensch hinab und nahm sich so das Leben.

— Kolberg. Welche verderbliche Anziehungskraft die Küsten-Leuchtfeuer auf unsere wandernden Vögel haben, ergeben folgende Zahlen: In der Nacht zum 15. October sind durch Anfliegen an die Laternen des Leuchtthurms Funkenhagen getödtet worden: 75 Rothkehlchen, 37 Lerchen, 11 Goldhähnchen, 7 Staare, 2 Zaunkönige, 2 Waldschnepfen und 1 Ente. Nach möglichst genauer Schätzung des wachthabenden Feuerwärters sind in dieser einen Nacht mehr denn 3000 Vögel gegen die Laterne geflogen.

— Dem Spielerprozeß in Hannover widmet der „Kladderadatsch" einen Brief des „Vaters an den Sohn", dem wir folgende Strophen entnehmen:

Wirst nach Hannover Du versetzt,
So bleib dem Spieltisch fern!
Es giebt, wie jetzt zu Tage kommt,
Dort gar zu schlimme Herrn.

Was nützt des Vaters Sparsamkeit,
Treibt es der Sohn so toll!
Die Liebesgabe geht dahin
Sammt dem Getreidezoll.

Ich frage Dich, was uns denn Zoll
Und Liebesgabe frommt,
Wenn schließlich doch Max Rosenberg
Das schöne Geld bekommt!

Drum laß Dir rathen, lieber Sohn,
So lange es noch Zeit:
Siehst Meyerink und Seemann Du,
So bleib von ihnen weit.

Als Sachverständ'ger rath' ich Dir
Voll Einsicht und Bedacht —
Vor dreißig Jahren hab' ich selbst
Das alles durchgemacht.

— Ein sonderbares Verbrechen fand vor dem Schwurgericht in Braunschweig seine Sühne. Der 24 Jahre alte Tischlergeselle Louis Heyder in Blankenburg hatte ein Liebesverhältniß mit der 16jährigen Ida H. Die Mutter war aber mit dem Verhältniß ihrer Tochter nicht einverstanden, so daß das Mädchen in Gegenwart von Freunden sich kühler gegen ihren Bräutigam zeigte. Heyder nahm sich dieses sehr zu Herzen und stieß mehrmals Drohungen aus. Als ihm einmal das Mädchen eine Geschichte erzählt hatte, nach der ein Ehemann auf dem Sterbebette seiner Frau die Nase abgebissen habe, damit kein Anderer Gefallen an ihr finde, sagte er auch zu dem Mädchen: „Wenn Du mir untreu wirst, beiße ich Dir auch die Nase ab." Am 9. Juni ging Heyder mit der Ida H. nach dem Schützenfest in Hüttenrode. Auf dem Rückwege ergriff er plötzlich das Mädchen beim Kopfe und biß ihr die Nase ab. Das Mädchen fiel ohnmächtig zu Boden. Heyder lief fort und stürzte sich ins Wasser. Hinzukommende Leute holten ihn wieder heraus und brachten ihn und das Mädchen nach Blankenburg. Dem Mädchen wurde später an Stelle des abgebissenen Nasenstückes mit Hülfe einer sogenannten plastischen Operation ein neues gesetzt; doch ist eine dauernde Entstellung die Folge geblieben. Heyder, der über die Veranlassung zu seiner That und die Absicht, die er damit verfolgte, keine Auskunft zu geben vermag, wurde zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurtheilt.

— Metz, 25. October. Wir lesen in der „Metzer Zeitung": „Was Spazierengehen kostet, hat vor Kurzem das hiesige Gewerbegericht entschieden. Der eigenthümliche Fall lag folgendermaßen: An einem zu militairischen Zwecken bestimmten Bau wurden Pflasterarbeiten ausgeführt, die der Unternehmer einem Pflastermeister übertragen hatte. Aus irgend einem hier nicht in Betracht kommenden Grunde schickte der Unternehmer eines Tages eine Anzahl von Arbeitern vom Bau fort, darunter auch die Pflasterer. Diese theilten das Vorkommniß ihrem Meister mit und wurden von diesem angewiesen, spazieren zu gehen, die auf diese Weise zugebrachten Tage würden ihnen so vergütet werden, als wenn sie im Accord gearbeitet hätten. Die Arbeiter kamen, obgleich sie lieber nach Straßburg gereist wären, wo sie sicher Arbeit zu finden glaubten, dieser Weisung nach, die bei mehrmaliger Meldung beim Meister von diesem wiederholt wurde. So vergingen einige Wochen und es kam denn auch die Lohnzahlung. Da meinte der Meister, Spazierengehen sei mit *M.* 4 den Tag hinlänglich bezahlt, während die Arbeiter, die nach dem Versprechen des Meisters *M.* 8 hätten verlangen können, *M.* 6 den Tag beanspruchten. Nun kam die Sache vor das Gewerbegericht. Nach Anhörung der Parteien und Zeugen war das Gericht nahe daran, den Arbeitern die verlangten *M.* 6 zuzusprechen, als im letzten Augenblick ein Vergleich zu Stande kam, dem zufolge die Arbeiter, die sich in der ganzen Angelegenheit durchaus correct benommen haben sollen, sich mit *M.* 5 begnügten.

— Der ermordete Bürgermeister von Chicago, Harrison, war der „Daily News" zufolge einer der gefährlichsten politischen Charaktere Amerikas. Obgleich ein gebildeter Mann, sympathisirte er offen mit den Anarchisten in Kundgebungen gegen Gesetz und Ordnung. Er hatte unter den ungebildeten Wahlmännern einen großen Anhang, sodaß er sich zu jedem beliebigen Amte wählen lassen konnte. Er starb als das Opfer seiner eigenen politischen Methode. Indessen hatte er durch die Einfachheit und die Würde bei den Festlichkeiten der Ausstellung seine politischen Irrthümer einigermaßen in Vergessenheit gebracht. Harrison sollte sich in einigen Tagen in dritter Ehe mit der reichen Miß Norlins verheirathen. Der Mörder Prendergast ist ein gebürtiger Engländer, lebte aber lange Zeit in Amerika. Er war früher Polizist, wurde jedoch entlassen und ersuchte Harrison um seine Wiederanstellung, weil er für Harrison bei seiner Wiederwahl zum Bürgermeister agitirt hatte. Am Sonnabend Morgen hatte Prendergast dem ermordeten Bürgermeister einen Drohbrief geschrieben. Die Menge hätte die Polizeistation, wo Prendergast sich stellte, gestürmt, wenn nicht ein Dutzend Polizisten sie mit Revolvern zurückgehalten hätte.

———

Neueste Nachrichten.

* Wien, 31. October. Die Besprechung der Führer der drei großen Clubs behufs Bildung eines Coalitionsministerium dauern fort. Die Parteiorgane derselben halten an der Hoffnung des Zustandekommens eines Coalitionsministeriums fest.

* Rom, 31. October. Der „Pol. Corr." wird von hier gemeldet, daß die Kammern zum 23. November einberufen worden seien. Ministerpräsident Giolitti werde sofort nach Zusammentritt ein Vertrauensvotum beantragen.

* Madrid, 31. October. Aus Melilla wird gemeldet, daß General Ortega gestern mit einer starken Colonne Infanterie und Cavallerie die Mauren aus ihren starken Positionen vertrieb sowie den detachirten Forts Entsatz und neue Lebensmittel zuführte. Der General ersuchte den Kriegsminister, die Entsendung von Truppen bis zur Erbauung neuer Baraken einzustellen.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 31. Octbr., Morgens 8 Uhr, 0,36 m unter Null.

---

wachen möchte. Er war, wenn er Zeit hatte, ihr Spielgenosse.

Von diesem Tage an stand die Thür zum Contor immer offen und selbst wenn Geschäftsleute bei Haugaard waren, verschloß sie sie nicht.

Der Sommer war zu Ende und mit ihm auch der Makrelenfang.

Haugaard hatte zwei kostbare Ladungen des gesalzenen Fisches fortgesandt. Die eine war nach Frankreich, die andere nach Spanien gegangen.

Er hatte ein nicht unerhebliches Capital in diese Ladungen gesteckt; daher wurde es ihm oft sehr schwer, sich aus den Verlegenheiten zu ziehen, die ihm infolge des verringerten Betriebscapitals erwuchsen; ruhte aber einmal eine schwere Wolke auf seiner Stirn, so verjagte er sie mit der Hoffnung, daß für ihn sowohl wie für die armen Fischer bald andere Zeiten kommen würden.

Seine kleine Tochter hatte Sillos Namen in der Taufe erhalten, hierüber waren der Vater und die Mutter sich einig gewesen. Wenn er sich mit der Kleinen allein in dem Schlafzimmer wähnte, hob er das schlafende Kind ganz leise aus der Wiege und hielt es in seinen Armen. Erwachte sie bei der leichten Berührung, so beruhigte er sie, bis sie wieder in Schlaf verfiel. Von Zeit zu Zeit überraschte Marie ihn in solchen vertraulichen Augenblicken, dann stand sie mit zurückgehaltenem Athemzug da und lauschte seinen Worten, und diese kleinen Herzensergüsse zeigten ihr mehr von seinem wahren Charakter, als die Jahre, die sie an seiner Seite verlebt hatte, zu thun vermochten.

Da kamen schwere Tage über Haugaard, aber er verbarg sie sorgfältig vor seiner Frau. Sie sollte von dem Kummer nicht erdrückt werden, der an ihm nagte.

Seine Speculation mit den gesalzenen Makrelen war völlig mißglückt. Der Fisch, der in frischem Zustand vorzüglich schmeckt, hatte bei dem Einsalzen zu viel verloren. Kurz vor Empfang der niederschmetternden Nachricht hatte er seine letzten Hülfsquellen verbraucht, um den gesalzenen Rogen in einer kleinen Yacht nach Frankreich zu verladen.

Der Ertrag dieser Ladung konnte ihm vielleicht wieder auf die Beine helfen. Jetzt aber sah er alles in Schwarz.

Da lief ein Wechsel über 300 Speziesthaler ein. Derselbe sollte in einem der ersten Tage eingelöst werden. Er sah keinen Ausweg, um das Geld zu schaffen, und konnte er nicht zahlen, so ward er gezwungen, sich insolvent zu erklären.

Er verbrachte die Nacht wie in einer Marterkammer, ohne Hoffnung auf einen Trost. Am nächsten Morgen waren die ersten Silberfäden in sein Haar gekommen.

Er ging in sein Contor und verschloß die Thür hinter sich, als sei er im Begriff, ein Verbrechen zu begehen, und in der schweren Einsamkeit, bis zur Verzweiflung getrieben, schrieb er seiner Gattin, malte ihr seine Hoffnung, seine Enttäuschung und den bitteren Kummer aus, den er dabei empfand, daß sie die Armuth mit ihm theilen sollte. Er erzählte ihr, wie licht seine Träume gewesen waren.

Wenn diese Ladungen nur zu einem einigermaßen guten Preis verkauft wären, würde er zum nächsten Sommer versucht haben, den frisch gefangenen Fisch in Eis nach England zu verschiffen. Dort waren Aussichten vorhanden, den Artikel einzuführen, und wäre diese Speculation geglückt, so wären die norwegische Fischer nicht länger arme Leute, sondern es würden gute Tage über sie kommen, und er hatte gehofft, daß dies Glück seiner Frau und dem Kinde Segen bringen würde. Aber jetzt war alles so anders geworden.

Er hatte den Muth nicht, ihr persönlich von der Schande zu erzählen, die sie erwartete. Deswegen hatte er ihr geschrieben, und erst, nachdem sie sich mit dem Gedanken an ihr Unglück ausgesöhnt hatte, wollte er zu ihr heimkehren.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Das Proviantamt in Oldenburg zahlt für gutes gesundes **Pferdeheu** vom diesjährigen 1. Wiesenschnitt zur Zeit 80 bis 85 *M.* für die Tonne (gleich 2000 Pfund) frei bis an das Magazin in Oldenburg.

Amt Elsfleth, 1893, October 26.

Huchting.

Hebungstage der Amtsreceptur Elsfleth pro 4. Quartal 1893 **in Lahusen's Gasthause zu Berne** von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr.

für die Gemeinden Berne und Neuenhuntorf Nov. 6., 7.
" die Gemeinden Warfleth und Bardewisch Nov. 8.
" auswärtige Contribuenten aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Ganderkesee, Farge Nov. 9.

im Dienstlocale der Amtsreceptur Elsfleth

von Morgens 8 bis Mittags 12½ Uhr
für die Gem. Oldenbrok Nov. 13.
" " " Großenmeer " 14.
" " " Neuenbrok " 15.
" " " Bardenfleth " 16., 17.
" " " Altenhuntorf " 20.
für die Stadtgem. Elsfleth " 21., 22.
" " Landgem. Elsfleth " 23.

Zur Erhebung kommen Realabgaben pro 4. Quartal, Pachtgelder, Sporteln ꝛc.

An den Tagen vom 6. bis 9. November ist das Recepturzimmer **nur** zum Stempelverkauf geöffnet.

Amt Elsfleth, 1893, October 27.

Huchting.

Am 23. d. Mts. ist in der Hunte bei Orth ein **tannener Balken** treibend gefunden und geborgen. Der Balken hat eine Länge von 40 Fuß, eine Breite und Höhe von 12 Zoll und ist gemerkt 10 A 22, 10 A 99.

Eigenthumsansprüche sind bis zum 1. December d. J. zu erheben.

Elsfleth, 1893, October 29.

Strandamt.

Huchting.

Die Vornahme der Ergänzungswahl des Stadtraths der Stadtgemeinde Elsfleth und zwar zum Zwecke der theilweisen Erneuerung nachfolgender Mitglieder, als der Herren:

1. J. G. Lubinus, 2. Th. Ruyshaver, 3. Ad. Schiff, 4. C. G. Beermann, 5. J. F. Ramien, 6. H. Weinberg,

findet

am 28. d. Mt., Nachmittags 2 Uhr, in Hauerken Gasthause hierselbst statt.

Im Stadtrathe bleiben die Herren: E. tom Dieck, G. Bolte, M. A. Eilers, J. D. Ahlers, W. Glandrop, W. Koplau.

Die Wahl erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln, welche **vor** 4 Uhr Nachmittags des vorbemerkten Tages im Wahllocale abzugeben sind.

Dem Obigen nach sind zum Stadtrathe 6 Mitglieder auf 4 Jahre zu wählen und müssen

zwei aus der I. Classe der Kaufleute, Fabrikanten ꝛc.

zwei aus der II. Classe der Schiffsrheder, Schiffscapitaine und Oeconomen und

zwei aus der III. Classe der übrigen stimmberechtigten Bürger genommen werden.

Die Hälfte der Mitglieder des Stadtraths muß Grundbesitzer im Sinne des Art. 11 § 2 der revidirten Gemeinde-Ordnung sein.

Nur die in den Stimmlisten aufgeführten Personen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt.

Das Wahlprotocoll und die Stimmlisten werden nach dem Wahltermine bis zum 7. December d. J. zur Einsicht der Betheiligten in der Wohnung des unterzeichneten Bürgermeisters ausliegen.

Elsfleth, 1893, Novbr. 1.

Der Stadtmagistrat.

Kanzelmeyer.

Versicherungsanstalt Oldenburg.

Die Geschäftsräume des Vorstandes sind in das Dienstgebäude Alte Huntestraße 1 verlegt worden.

Oldenburg, 1893, Octbr. 31.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Düttmann.

Land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Meldungen über Betriebs-Aederungen, -Wechsel und -Einstellungen (§ § 31—35 des Genossenschaftsstatuts) **innerhalb 2 Wochen** nach Beginn der Veränderung zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile anzumelden sind. Formulare zu diesen Meldungen werden unentgeltlich von den Herren Bezirks- und Gemeindevertrauensmännern, sowie von unserer Geschäftsstelle verabfolgt.

Oldenburg 1893, October 28.

Der Vorstand.

Schröder.

Alle, welche

Forderungen

an den Nachlaß meines Mannes, des weil. Rechnungsstellers W. Gräper zu Elsfleth haben, wollen mir behufs Aufnahme des Inventars specificirte Rechnungen **innerhalb der nächsten acht Tagen** zukommen lassen.

Diejenigen, welche an den Nachlaß schulden, wollen **in gleicher Frist** Zahlung leisten.

W. Gräper Ww.

„Glück u. Segen bei Cohn."

500,000 Mark

zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt ev. im glücklichsten Falle der größte Haupttreffer in der neuesten 305ten

Hamburger Stadt-Lotterie

welche unter Garantie der Regierung seit mehr als 100 Jahren 2 mal jährlich vollzogen wird. Das ist wohl der beste Beweis für die außerordentliche Solidität dieser Geld-Lotterie. Meine Firma besteht seit dem Jahre 1821, also mehr als 72 Jahre, als Hauptbureau dieser Lotterie.

Die neueste 305te Hamburger Stadt-Lotterie besteht aus 110,000 Originalloosen und 55,400 Geldgewinnen, mehr als die Hälfte aller Loose müssen also gewinnen.

Der größte Hauptgewinn beträgt ev.

500,000 Mark.

Speciell sind die großen Gewinne folgende:

1 a Mk.	300,000	2 a Mk.	50,000
1 a „	200,000	1 a „	40,000
1 a „	100,000	5 a „	20,000
2 a „	75,000	3 a „	15,000
1 a „	70,000	26 a „	10,000
1 a „	65,000	56 a „	5,000
1 a „	60,000	106 a „	3,000
1 a „	55,000	253 a „	2,000

54940 a Mk. 1500, 1000, 500 ꝛc. ꝛc.

Alle 55400 Gewinne werden in 7 Abtheilungen rasch aufeinanderfolgend ausgeloost und baar ausbezahlt. Schon in der 1. Ziehungs-Abtheilung beträgt der größte Gewinn 50,000 Mark.

Die genaue Eintheilung der Gewinne für jede Abtheilung ist aus dem officiellen Ziehungsprogramm zu ersehen, welches ich jeder Loossendung gratis beifüge.

Gegen Empfang des Betrages durch Postanweisung versende ich die Originalloose gültig für die erste Ziehungs-Abtheilung zum amtlich festgesetzten Preise von

Mark 6,— für ganze Originalloose
Mark 3,— „ halbe Originalloose
Mark 1,50 „ viertel Originalloose

Amtliche Ziehungsliste nach jeder Ziehung. Gewinnauszahlung sofort. Um Alles pünktlich ausführen zu können, bitte ich, die Bestellung bis

10. November a. c.

vertrauensvoll und direct einzusenden an das

Haupt-Lotterie-Bureau

Laz. Sams. Cohn

Hamburg

(etablirt seit 1821.)

Empfehle mich zum **Waschen** und **Garnieren** von **Morgen-Hauben.**

Frau Tammen,

Steinstraße.

Nächste Tanzstunde

am Sonnabend, den 4. Novbr., Nachmittags 2½ Uhr.

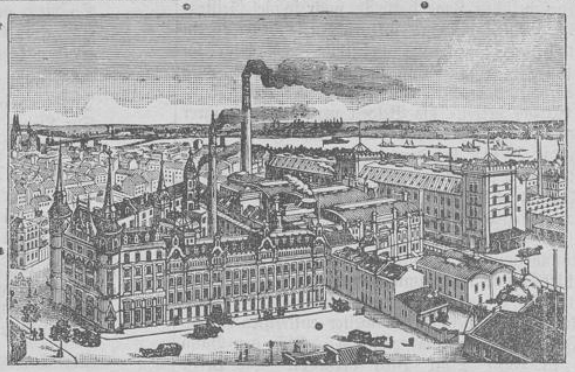
H. Thoms.

Zu verkaufen

ein fettes Schwein.

Oberrege bei Elsfleth.

J. G. Grube.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebr. Stollwerck, Köln.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorräthig.

Am heutigen Tage übergab ich das bisher von mir geführte

Bier- und Kohlengeschäft

an Herrn **C. Tyedmers** hierselbst. Für das mir geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Elsfleth, 1. Nov. 1893.

H. von Campen.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte mich dem geehrten Publikum von Elsfleth u. Umgegend bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Deutsche und englische

Haushaltungs-, Salon-, Holz- u. Anthracitkohlen

sind stets vorräthig.

Elsfleth, 1. Nov. 1893.

Hochachtungsvoll

C. Tyedmers.

Heute Donnerstag

frische Grützwurst

bei

H. Koopmann.

Beste

Haushaltungskohlen

empfehlen zu billigstem Preise frei ins Haus.

C. Neynaber & Comp.

Verloren

am Dienstag eine **Granathaarnadel** von Tiekens Hause, Lienen, bis zur Steinstraße, und bitte Finder, selbe abzugeben bei **Ernst Horn**, Steinstraße.

Lichtenberg bei Elsfleth. Suche auf den 1. Mai 1894 ein

Küchenmädchen,

welches melken kann.

Frau **Koopmann.**

Zu vermiethen.

Im Menke'schen Hause an der Steinstraße habe auf Mai noch eine **Wohnung** zu vermiethen.

G. Bolte.

Zu vermiethen.

Die von Frau Wurthmann benutzte **Wohnung** auf Mai.

E. Bulling.

Elsflether

Krieger-Verein.

Ordentliche Versammlung

am **Sonntag, den 5. November, Abends 8 Uhr,** im Vereinslocale.

Tagesordnung.

1. Berathung über die Feier des Stiftungsfestes.
2. Sonstiges.

Die Aufnahmecommission versammelt sich um 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Elsflether Clubgesellschaft.

Donnerstag, den 2. November, Abends 8 Uhr:

Tanzkränzchen.

Die Direction.

Geburts-Anzeige.

Der glücklichen Geburt eines gesunden **Sohnes** erfreuten sich

Chr. Hinrichs u. Frau,
Helene geb. Menke.

Neuenwege, Oct. 31., 1893.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Liverpool, 31. Oct.	nach
Nythin, Hamer	Cardiff
Oporto, 29. Oct.	von
D. Porto, Harde	Hamburg
Lagos, 28. Oct.	vom
D. Corona, Wittenberg	Congo
Rio d. J., 31. Oct.	von
Thania, Schierloh	Cardiff
Sydney, 20. Sept.	nach
Theodor, Grube	Matanzi

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg